

## DIE ADVENTISTISCHE DISKUSSION ÜBER DIE DREIEINIGKEIT, TEIL 2: DIE ROLLE VON ELLEN G. WHITE

Jerry Moon, PhD, Andrews University  
Quelle: AUSS 41 (2003) 275-293

James White lehnte 1846 die Lehre von der Dreieinigkeit als „das alte unbiblische trinitarische Dogma“ ab.<sup>1</sup> Ein Jahrhundert später stimmte die Gemeinde, die er neben anderen gegründet hatte, für eine offizielle Erklärung von „Glaubenspunkten“, die den Glauben an eine Dreieinigkeit einschloss.<sup>2</sup> Das eine große theologische Veränderung stattfand, ist kein Diskussionspunkt mehr. Das die meisten der frühen Leiter der Siebenten-Tags-Adventisten eine antitrinitarische Theologie vertraten, wurde in den 40 Jahren, seitdem E. R. Gane eine MA-These<sup>3</sup> über dieses Thema schrieb, zur allgemeinen Adventgeschichte.<sup>4</sup> Nun wird in einigen Gegenden die zweite These von Gane diskutiert, nämlich dass die adventistische Mitgründerin Ellen G. White (1827-1915) „eine trinitarische Monotheistin“ war.<sup>5</sup> Seit den 80iger Jahren wird diese Sicht von einigen Autoren scharf attackiert, die meistens nicht aus der akademischen Richtung kommen.<sup>6</sup> Trotzdem hat die erneute Überprüfung der Rolle Ellen Whites bei der Entwicklung der adventistischen Lehre von der Dreieinigkeit genug Fragen aufgeworfen, so dass eine neue Untersuchung des Themas gerechtfertigt ist.

Im 1. Teil dieser Studie wurden bei der Entwicklung der adventistischen Lehre von Gott sechs Stufen identifiziert – vom Widerstand gegenüber der Lehre der Dreieinigkeit bis zur Annahme des grundlegenden Konzeptes von einem Gott in drei göttlichen Personen.<sup>7</sup> Im 2. Teil werden jetzt Beweise dargelegt, die eine vierfache These unterstützen sollen: (1) Das die Charakterisierung Ellen White's durch Gane als eine „trinitarische Monotheistin“ in Bezug auf ihr reifes Konzept von Gott nach 1898 korrekt ist. In den 1840iger Jahren hatte sie allerdings noch nicht alle Bestandteile dieser Sicht parat. Ihre reife Sicht der Dinge, entwickelte sich durch einen 40jährigen Vorgang, der ausreichend belegt werden kann. (2) Das ihre Schriften zwei kontrahierende Formen des trinitarischen Glaubens beschreiben – einen, den sie stetig abgelehnt hat, und einen, den sie schließlich befürwortete. (3) Das sich das entwickelnde Verständnis Ellen White's einen starken Einfluss auf andere adventistischen Autoren ausgeübt und schließlich zu einem grundlegenden Maß an Übereinstimmung in der Gemeinschaft führte. (4) Das die Methode, wodurch die frühen Adventisten zu dieser Position

---

<sup>1</sup> James White, *Day-Star*, 24. Januar 1846, 25.

<sup>2</sup> „Fifteenth Meeting“, General Conference Report Nr. 8, *RH* 14. Juni 1946, 197. Für eine Diskussion des historischen Kontextes, siehe Jerry Moon, „The Adventist Trinity Debate, Part 1: Historical Overview“ *AUSS* 41 (2003) 122-123.

<sup>3</sup> Erwin R. Gane, „The Arian or Anti-Trinitarian Views Presented in Seventh-day Adventist Literature and the Ellen G. White Answer“ M.A. These, Andrews University, 1963.

<sup>4</sup> Siehe Russell Holt, „The Doctrine of the Trinity in the Seventh-day Adventist Denomination: Its Rejection and Acceptance“ Term Paper, Andrews University, 1969; LeRoy Edwin Froom, *Movement of Destiny*, Washington, 1971, 148-180. Auch wenn sich Frooms Plädoyer auf der Grundlage von milleritischen Statistiken, dass eine „Mehrheit“ der adventistischen Gründer Trinitarier (ibid., 147) waren, nicht von Beweisen unterstützt wurde. Merlin Burt, „Demise of Semi-Arianism and Anti-Trinitarianism in Adventist Theology, 1888-1957“ Term Paper, Andrews University, 1996; Woodrow W. Whidden, „Salvation Pilgrimage: The Adventist Journey into Justification by Faith and Trinitarianism“ *Ministry* April 1998, 5-7; Fernando L. Canale, „Doctrine of God“ in: George W. Read (Hgs.), *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, Hagerstown, 2000, 117-150; Woodrow Whidden / Jerry Moon / John Reeve, *The Trinity: Understanding God's Love, His Plan of Salvation, and Christian Relationships*, Hagerstown, 2002, 190-220.

<sup>5</sup> Gane, 67-79.

<sup>6</sup> Siehe z.B. Fred Allaback, „The Doctrine of the Trinity in Adventist History“ *Liberty Review*, Oktober 1989, Mt. Vernon, 4.5.7.8; Lynnford Beachy, „Adventist Review Perpetuates the Omega“ *Old Paths* 8/7 (1999) 1-14; David Clayton, „The Omega of Deadly Heresies“ o.O., o.J. [ungefähr 2000], in den Ordnern des Autors; idem, „Some Facts Concerning the Omega Heresy“; und Bob Diener, *The Alpha and the Omega*, Creal Springs, o.J. [ungefähr 1998], Videokassette.

<sup>7</sup> Moon, „Adventist Trinity Debate, Part 1“ *AUSS* 41 (2003) 113-129.

kamen, darin bestand, dass sie kirchlichen Traditionen nicht erlaubten, irgendeine normative Autorität zu haben, und sie darauf bestanden, dass allein die Schrift die Grundlage für jegliche Lehre und der Prüfstein für die Mitgliedschaft in der Gemeinde sei. Diese Ablehnung der Tradition führte sie zunächst zu einigen unüblichen Ansichten, wofür sie jedoch scharfe Kritik aus der breiteren christlichen Gemeinschaft ernteten. Weil sie sich aber auf die Schrift verließen, kamen sie schließlich zu einer Sicht, von der sie glauben, dass es eine biblischere Sicht der Dreieinigkeit ist.<sup>8</sup> Dieses Material wird unter vier Unterüberschriften dargelegt: (1) Beweise für eine Veränderung, (2) Verschiedene Arten der Dreieinigkeit, (3) Die Entwicklung der Lehre von Gott bei Ellen White und ihr Einfluss auf andere adventistische Autoren, und (4) Schlussfolgerungen.

### *Beweise für eine Veränderung*

Im Zentrum der Diskussion steht die Frage, was Ellen White's Position und ihre Rolle in dem Prozess der Veränderung war. Einige nehmen an, Ellen White habe sich nicht verändert. Sie wäre immer trinitarisch oder niemals trinitarisch gewesen.<sup>9</sup> Es gibt jedoch genug Beweise dafür, dass sich der Glaube Ellen Whites in einigen anderen Punkten verändert hat. So wäre es völlig nachvollziehbar, wenn sie auch in ihrem Verständnis der Gottheit wuchs. Als sie 1849 erklärte, „Wir wissen, dass wir die Wahrheit haben“<sup>10</sup>, dann bezog sie sich auf die Punkte des Glaubens, in denen sich sabbathhaltende Adventisten von anderen christlichen Gruppen unterschieden. Sie meinten damit nicht, dass es keine Wahrheiten mehr zu entdecken gäbe, oder dass Adventisten nie irgendeine Ansicht ändern müssten.<sup>11</sup>

Das Argument, dass sich ihre Ansichten änderten, basiert auf dem Wissen, dass ihre Kenntnis von Gott und seinem Willen an jedem Punkt ihres Leben eine Verbindung dessen war, was sie durch gewöhnliche Mittel gelernt (wie Erziehung durch die Eltern, Besuch der Gemeinde, Bibelstudium und persönliche Erfahrung) und (nach Dezember 1844) durch Visionen empfangen hatte. Des weiteren sah sie ihre Visionen als einen erzieherischen Prozess an, der viele Jahre lang in kumulativer Form fortwährte.<sup>12</sup> Folgerichtig enthielt ihr persönliches Verständnis gerade in den frühen Jahren viele Elemente, die nicht ganz ihrem späteren Glauben entsprachen. Weder ihr persönliches Bibelstudium noch ihre Visionen hatten sie nämlich auf diese widersprüchlichen Elemente hingewiesen.

So hielt sie zum Beispiel nach ihrer ersten Vision im Dezember 1844 weiterhin für fast drei Jahre den Sonntag als Sabbat. Sie hatte noch nichts über den Sabbat des siebten Tages erfahren.<sup>13</sup> Ein

---

<sup>8</sup> Canale, *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, 150.

<sup>9</sup> Z.B. John Kiesz, ein Antitrinitarier der *Church of God (Seventh Day)*, spekulierte, dass Ellen White eine „versteckte Trinitarierin“ war, die ein halbes Jahrhundert lang diese Sichtweise für sich behielt, bis sie in den 1890ern plötzlich ihr Schweigen brach, um die damalige Mehrheitssicht der Gemeinschaft der STA herauszufordern (siehe *History of the Trinity Doctrine*, Studie Nr. 132, Januar 2001).

<sup>10</sup> Ellen G. White an Bruder und Schwester Hastings, 24. bis 30. März 1849 (Brief 5, 1849), 5-6; in 21MR, Silver Spring, 1981/1987/1990/1993, 5:200.

<sup>11</sup> „Wir haben noch viele Lektionen zu lernen und weit mehr zu verlernen,“ schrieb sie im Jahr 1892. „Gott und der Himmel allein sind unfehlbar. Wer meint, dass er niemals eine ihm liebe Sichtweise aufgeben müsste, nie eine Gelegenheit hätte eine Meinung zu ändern, wird enttäuscht werden. So lange wir an unseren eigenen Ideen und Meinungen mit entschlossener Beharrlichkeit festhalten, können wir nicht die Einheit haben, für die Christus gebetet hat“ (Ellen G. White, „Search the Scriptures“ *RH* 26. Juli 1892).

<sup>12</sup> „Kann ich mit der durch das Studium seines Wortes gewonnenen Erkenntnis und mit der besonderen Kenntnis, die mir über Einzelfälle seines Volkes unter allen Verhältnissen und auf jeder Entwicklungsstufe verliehen worden ist, jetzt noch in der gleichen Unwissenheit, derselben geistigen Unsicherheit und geistlichen Blindheit sein wie am Anfang dieser Erfahrung? Wollen meine Brüder sagen, dass Schwester White ein so schlechter Schüler gewesen ist, daß ihr diesbezügliches Urteil nicht klarer geworden ist als vor ihrem Eintritt in die Schule Christi, in der sie für dieses besondere Werk erzogen und geschult werden sollte? ... Ich möchte meinen Schöpfer nicht mit dem Eingeständnis entehren, daß alle diese Erkenntnis und alle Entfaltung seiner gewaltigen Macht in meinem Wirken und in meiner Erfahrung nutzlos gewesen und daß dadurch meine Urteilskraft nicht entwickelt oder ich für sein Werk nicht brauchbarer geworden sei.“ (Ellen G. White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Hamburg, 1972, II 268; vgl. *Testimonies for the Church*, V 686).

<sup>13</sup> Als sie und James White den Sabbat annahmen, war ihre Annahme anfangs auf das Bibelstudium gegründet, welches durch ein Traktat von Joseph Bates angeregt wurde. Später wurde die Richtigkeit dieser Ansicht durch

anderes Beispiel einer sich ändernden Sichtweise war im Jahr 1855 die Entdeckung der „Zeit, wann der Sabbat beginnt“. Neun Jahre, nachdem sie den Siebenten-Tags-Sabbat angenommen hatten, hielten die Whites und die meisten der sabbathaltenden Adventisten noch immer den Sabbat von 18:00 Uhr am Freitag bis 18:00 Uhr am Samstag. Erst als J. N. Andrews im Jahr 1855 aus der Schrift zeigte,<sup>14</sup> dass der biblische Sabbat mit Sonnenuntergang beginnt, anerkannte Ellen White eher widerstrebend, dass Adventisten neun Jahre lang die biblische Zeit für den Sabbatanfang unbekannt war.<sup>15</sup>

Ein drittes Beispiel ist das, was Adventisten historisch gesehen Gesundheitsreform nannten. Bis 1863 waren viele von ihnen, einschließlich James und Ellen White, heftige Fleischesser, die sogar ihre eigenen Schweine schlachteten. Erst nachdem man die grundlegende Organisation als Gemeinde erreicht hatte, wurde die Aufmerksamkeit der Bewegung zu einem breiteren Fundament von Gesundheitsprinzipien gerufen. Dies schloss die das vollständige Verbot von Schweineprodukten und die starke Empfehlung des Vegetarismus ein.<sup>16</sup>

In Anbetracht dieser und anderer Gebiete einer konzeptuellen Entwicklung ist es nicht besonders überraschend, dass Ellen White auch eine Entwicklung und Veränderung in ihrer Sicht der Gottheit zeigen würde. Ihre Schriften über die Gottheit lassen einen klaren Fortschritt erkennen; nicht primär von anti-trinitarisch zu pro-trinitarisch, sondern von einer relativen Zweideutigkeit zu einer größeren Genauigkeit. Einige ihrer frühen Aussagen können verschieden ausgelegt werden. Ihre späteren Aussagen (1898-1906) sind eindeutig bis zu dem Punkt, dass sie dogmatisch sind. Die Veränderung ihrer Sicht scheint viel eher eine klare Sache von Wachstum und Fortschritt gewesen zu sein, als eine Umkehrung. Anders als ihr Mann und andere Begleiter hatte sie nämlich die Sicht der Dreieinigkeit, die sie später ausdrücklich unterstützen würde, nie direkt attackiert.

### *Verschiedene Arten der Dreieinigkeit*

Der konzeptuelle Schlüssel, der das Rätsel des Entwicklungsprozesses von Ellen White in Bezug auf die Dreieinigkeit löst, ist die Entdeckung, dass ihre Schriften mindestens zwei verschiedene Arten eines trinitarischen Glaubens beschreiben. Der eine Ansicht widerstand sie stetig in ihrem ganzen Dienst als Erwachsene und die andere Ansicht befürwortete sie schließlich. Das trinitarische Konzept, dem sie widerstand, war eines, dass die Glieder der Gottheit als distanziert, unpersönlich, mystisch und letztlich unwirklich „spiritualisierte“. Das Konzept, welchem sie zustimmte, zeichnete Gott als persönlich, buchstäblich und spürbar. Sie erkannte seine trinitarische Natur anfänglich nicht, aber als sie es tat, beschrieb sie den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist als reale Individuen. Sie betonte ihre „Dreiheit“ als wollende, denkende, fühlende, gesellschaftliche und beziehungsmäßige Individuen. Sie erklärte ihre Einheit in Begriffen von Natur, Charakter, Absicht und Liebe, aber nicht in Person. Die Grundlage für diese Unterschiede wird deutlicher werden, wenn wir den historischen Zusammenhang und den Vorgang ihres sich entwickelnden Denkens untersuchen.

### *Die Entwicklung des Verständnisses von der Gottheit bei Ellen White*

Drei Beweisstücke sind besonders bedeutend, um den historischen Kontext der frühesten Aussagen Ellen Whites über die Gottheit rekonstruieren zu können: (1) die Rolle der „Spiritualisten“ im Millerismus nach der großen Enttäuschung; (2) die Polemik von James und Ellen White gegen diese Spiritualisten; (3) ein zeitgenössisches Credo der Methodisten, dass die Whites (und andere

---

eine Vision bestätigt (Arthur L. White, *Ellen G. White Biography: The Early Years (1827-1862)*, Washington, 1985, I 116.120-121.

<sup>14</sup> Siehe z.B. 3Mo 23,32 und Mk 1,32. John N. Andrews, „Time for Commencing the Sabbath“ *RH* 4. Dezember 1855, 76-78.

<sup>15</sup> A. L. White, *Ellen G. White*, I 322-324.

<sup>16</sup> Richard W. Schwarz / Floyd Greenleaf, *Light Bearers: A History of the Seventh-day Adventist Church*, Nampa, <sup>2</sup>2000; D. E. Robinson, *The Story of Our Health Message: The Origin, Character, and Development of Health Education in the Seventh-day Adventist Church*, Nashville, <sup>3</sup>1965, 75.81. Die meisten Adventisten lehnten bereits den Gebrauch von alkoholischen Getränken ab.

frühe Adventisten) wiederholt zitierten, um ihre Ablehnung des traditionellen Trinitarismus zu unterstützen.

In der Zeit nach der großen Enttäuschung (1845) „spiritualisierten“ viele ehemalige Milleriten das zweite Kommen, indem sie die biblischen Prophezeiungen über das zweite Kommen Jesu mit einer spirituellen und nicht mit einer buchstäblichen Bedeutung auslegten.<sup>17</sup> So konnten die Spiritualisten auch glauben, dass Jesus am 22. Oktober 1844 gekommen war, halt nur nicht buchstäblich, sondern „spirituell“. Diese Ansicht führte zu völlig verschiedenen ungewöhnlichen Verhaltensformen. Zu den ganz Extremen gehörten die „No Work“-Fanatiker, die glaubten, dass das siebte Millennium bereits als ein Sabbat ständiger Ruhe eingeleitet wurde, und dass man rettenden Glauben dadurch ausdrücken würde, dass man sich von jeglicher Arbeit fernhält. Andere von diesen „Spiritualisten“ beschäftigten sich mit dem „Mesmerismus“<sup>18</sup>, gesellten sich zu den Shakern<sup>19</sup> oder wurden sogar Nachfolger des okkulten Spiritualismus.<sup>20</sup>

James und Ellen White glaubten, dass diese Lehre falsch war, weil sie eine biblische Lehre nahm, von der sie glaubten, dass sie klar „buchstäblich“ gemeint war und nicht unbuchstäblich oder „spirituell“. Das Herzstück des milleritischen Adventismus war das buchstäbliche, leibliche, prämillennare zweite Kommen. Angenommen das zweite Kommen wäre keine buchstäbliche, leibliche Rückkehr des gleichen göttlich-menschlichen Jesus, der auch aufgefahren war, sondern eher irgendeine subjektive „Offenbarung“ für das individuelle Herz und den Geist, dann wäre die Lehre von seinem buchstäblichen Kommen aus Sicht des milleritischen Adventismus nicht nur verändert, sondern sogar zerstört worden – daher auch die Wendung „hinweg spiritualisieren“. Etwas „hinweg zu spiritualisieren“ bedeutet, dass man etwas, das wörtlich gemeint ist, nimmt, es „spirituell“ nennt und das Konzept dadurch so radikal verändert, dass es keine wirkliche Bedeutung mehr hat.

Aus diesem Grund kamen James und Ellen White früh zu der Überzeugung, dass sie dieses Spiritualisieren als Ketzerei ablehnen müssten. Ellen's Polemik gegen diese Lehre und deren resultierendes Verhalten sind gut bekannt.<sup>21</sup> James schrieb auch wiederholt in dem nachmilleritischen *Day-Star* gegen diese spiritualisierenden Tendenzen.<sup>22</sup>

Eine der Polemiken von James gegen die Spiritualisten schloss eine antitrinitarische Bemerkung mit ein, die auf eine Gemeinsamkeit im Glauben zwischen den Spiritualisten und den Trinitariern hindeutet.<sup>23</sup> Scheinbar untermauerten einige der „Spiritualisten“ ihre Irrlehre mit dem, was James „das alte *unbiblische trinitarische Credo*“ nannte. James verurteilte, dass sowohl die „Spiritualisten“ als auch die traditionellen Trinitarier „die Existenz des Vaters und des Sohnes als zwei unterschiedliche, buchstäbliche, spürbare Personen hinwegspiritualisieren“.<sup>24</sup>

Die Whites glaubten weiterhin, dass der Vater und der Sohn „reale“, „buchstäbliche“ Personen sind. Gewiss zweifelten sie nicht daran, dass „Gott [...] Geist [ist]“ (Jo 4,24),<sup>25</sup> sondern sie bestanden

---

<sup>17</sup> Schwarz / Greenleaf, *Light Bearers*, 53-54. Die umfangreichste Forschungsarbeit über den Millerismus nach der Enttäuschung, ihre Zersplitterung und ihr Zerfall, stammt von Merlin D. Burt, *The Historical Background, Interconnected Development, and Integration of the Doctrines of the Sanctuary, the Sabbath, and Ellen G. White's Role in Sabbatarian Adventism from 1844 to 1849*, Dissertation Berrien Springs, 2002, 60-272.

<sup>18</sup> Burt, *Historical Background*, 145.

<sup>19</sup> Enoch Jacobs, der Redakteur des *Day-Star*, führte diese Bewegung (Burt, 231-242).

<sup>20</sup> Burt, 242; George R. Knight, *Millennial Fever and the End of the World*, Boise, 1993, 260.

<sup>21</sup> Siehe z.B. Ellen G. White, *Life Sketches*, 85-94.

<sup>22</sup> Burt, 146-147 führt vier Beispiele an. Jedes dieser trägt den Titel „Letter from Bro. White“ im *Day-Star* 6. September 1845, 17-18; 11. Oktober 1845, 47; 29. November 1845, 35; 24. January 1846, 25.

<sup>23</sup> James White, *Day-Star*, 24. January 1846, 25; Ellen Harmon's erste veröffentlichte Schrift war „A Letter from Sister Harmon“ in der gleichen Ausgabe des *Day-Star*, 24. January 1846, 31-32.

<sup>24</sup> James White, *Day-Star*, 24. January 1846, 25.

<sup>25</sup> Ellen White zitierte 1877 Johannes 4,24: „Gott ist Geist und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten“ (Ellen G. White, *Spirit of Prophecy*, II 143). 1904 schrieb sie: „Gott ist Geist, aber er ist ein persönliches Wesen, denn der Mensch wurde nach seinem Bild gemacht“ (Ellen G. White, *Testimonies for the*

darauf, dass Gott als Geist immer noch jemand Reales, Spürbares und Buchstäbliches ist und nicht unwirklich, kurzlebig oder imaginär. Ihnen war bewusst, dass die Begriffe für die Dreieinigkeit, die man in den Credo und in den Definitionen benutzte, die sie kannten, Gott als so abstrakt, theoretisch und unpersönlich erscheinen ließen, dass er nicht länger als ein reales, sorgendes, liebendes Wesen angesehen wurde. Wenn man also versucht, Gott eher „spirituell“ als buchstäblich zu machen, dann „spiritualisiert“ man ihn tatsächlich hinweg, d.h. zerstört das wahre Konzept dessen, was er ist und wie er ist.

Ein drittes Beweisstück macht deutlich, dass James die Spiritualisten in der Tat mit traditionellen Trinitariern verband – einer Gruppe, die in fast jeder anderen Hinsicht den Spiritualisten theologisch völlig entgegengesetzt waren. Ein methodistisches Credo aus der gleichen Zeit – und die Art und Weise, wie dieses Credo von anderen frühen adventistischen Autoren zitiert und widerlegt wurde<sup>26</sup> – unterstützt die Annahme, dass Ellen White's frühe Aussagen über die Person(en) Gottes und der Antitrinitarismus ihres Mannes (auch wenn sie den Trinitarismus niemals so wie er in Druckform denunzierte) auf der gleichen Grundlage beruhen. Die Annahme, dass es hier eine zweifache Verbindung gibt – die Spiritualisten mit den philosophischen Trinitariern, und Ellen's Konzept von einem persönlichen Gott mit James' Antitrinitarismus - , mag für manche Leser weit hergeholt klingen. Denke aber an den Hintergrund mit den nachmilleritischen Spiritualisten und achte dann auf die Wortwahl eines typisch trinitarischen Credo der damaligen Zeit. Ein Aspekt eines traditionellen Trinitarismus, wie er von manchen protestantischen Gruppen angenommen, aber von den frühen Adventisten abgelehnt wurde, war die irgendwie kuriose Aussage: „Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, ewig, ohne Leib oder Körperteile.“<sup>27</sup> Die frühen Adventisten widerlegten das energisch, indem sie einige Bibeltexte zitierten, die Gott als jemanden zeigten, der sowohl einen „Leib“ als auch „Körperteile“ hat.<sup>28</sup>

Diese Frage hatte auch Ellen White deutlich in ihrem Kopf.<sup>29</sup> In ihren frühen Visionen von Jesu stellte sie ihm zweimal Fragen in Bezug auf die „Form“ und „Person“ Gottes. In einer frühen Vision „sah [sie] einen Thron, auf dem der Vater und der Sohn saßen. Ich betrachtete die Erscheinung Jesu und bewunderte seine holde Gestalt. Des Vaters Gestalt konnte ich nicht sehen, denn eine Wolke strahlenden Lichtes bedeckte sie. Ich fragte Jesum, ob sein Vater eine Gestalt habe wie er selbst. Er sagte, dass es so sei, aber dass ich ihn nicht sehen könne, denn er sagte: ‚Wenn du einmal die Herrlichkeit seiner Person sehen würdest, dann würdest du aufhören zu existieren.‘“<sup>30</sup> (vgl. EG 45; mit direkter Übersetzung)

Um 1850 herum berichtet sie auch: „Ich habe oft gesehen, dass Jesus eine *Person* ist. Ich fragte ihn, ob sein Vater eine Person sei und die gleiche Gestalt habe wie er. Er sagte: ‚Ich bin das genaue Ebenbild meines Vaters.‘“<sup>31</sup> (EG 69; Ebenbild = the express image of My Father's *person*) So erhielt

---

*Church, Mountain View, 1904, VIII 263. James White glaubte, dass „Gott ein Geistwesen“ ist (James White, *Personality of God*, Battle Creek, o.J. (ungefähr 1868), 3).*

<sup>26</sup> Verschiedene adventistische Schreiber zitierte fast die gleichen Wendungen aus Glaubensbekenntnissen. D. M. Canright zitiert zwei Glaubensbekenntnisse – eines von der Methodistenkirche und eines von der Episcopal Church. Das methodistische Bekenntnis beinhaltet die Wendung „ohne Leib und Körperteile“, wogegen das Bekenntnis der Episcopal Church aussagte, dass Gott „ohne Leib, Körperteile oder Leidenschaften“ sei. Canright sagte, dass er „andere Bekenntnisse“ kenne, die „viel weiter“ gingen und aussagten, dass Gott „ohne Zentrum oder Umfang“ sei (D. M. Canright, „The Personality of God“ *RH* 5. September 1878, 81; 19. September 1878, 97; siehe auch J. B. Frisbie, „The Seventh Day-Sabbath [*sic*] Not Abolished“ *RH* 7. März 1854, 50; James White, *Personality of God*).

<sup>27</sup> *Doctrines and Discipline of the Methodist Episcopal Church*, New York, 1856, 15.

<sup>28</sup> Z.B. 2Mo 24,9-11; 33,20-23; Jo 1,18; Hbr 1,1-3; Uriah Smith, *The State of the Dead and the Destiny of the Wicked*, Battle Creek, 1873, 27-30. Man achte auf Smith's Polemik gegen irgendwelche „mystischen Auslegungen unserer gegenwärtigen Theologie“ (Idem, 27).

<sup>29</sup> Das Bekenntnis, welches in Frage steht, war ein methodistisches Bekenntnis und sie wurde als Methodistin erzogen. Des weiteren hatte sie engen Kontakt mit frühen Adventisten, die dieses Detail aus dem Bekenntnis als einen der unbiblischen Aspekte des Trinitarismus zitierten.

<sup>30</sup> Ellen G. White, *A Sketch of the Christian Experience and Views of Ellen G. White*, Saratoga Springs, 1851; neu veröffentlicht in *Early Writings of Ellen G. White*, Washington, 1882, 54.

<sup>31</sup> E. G. White, *Early Writings*, 77; die Hervorhebung stammt von ihr.

sie durch Visionen die Zusicherung über das, was ihr Mann 1846 im *Day-Star* geschrieben hatte, nämlich dass der Vater und der Sohn „zwei verschiedene, buchstäbliche, spürbare Personen“ sind.<sup>32</sup> Wenn es um die Begrifflichkeiten in der trinitarischen Frage geht, ist das nicht ganz klar. An sich ist da nichts drin enthalten, dass dem frühen adventistischen Antitrinitarismus widerspricht, obwohl es auch ihren ausdrücklich trinitarischen Erklärungen der frühen 1900er Jahre nicht widerspricht.

Andere Hinweise über ihre frühen Ansichten kam 1858 mit der Veröffentlichung des ersten Bandes von *Geistliche Gaben*.<sup>33</sup> Ihr Glaube an den Heiligen Geist steht nicht zur Debatte, da sie den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist in der Erzählung über die Taufe Jesu miteinander verbindet. Sie nennt den Heiligen Geist aber nicht in Verbindung mit dem göttlichen Rat über die Schöpfung und den Erlösungsplan.<sup>34</sup> Diese Aussagen sind wie die von 1850 auch nicht ganz klar. Sie könnten ohne Probleme von allen frühen Adventisten gelesen werden, egal ob sie mehr trinitarische oder antitrinitarische Tendenzen haben.

Ihre erste Aussage, die sich klar von ihren antitrinitarischen Begleitern unterscheidet, kommt wahrscheinlich im Jahr 1869 in einem Meilenstein-Kapitel „Die Leiden Christi“, wo sie im ersten Absatz auf der Grundlage von Hbr 1,3; Kol 1,19 und Phil 2,6 sagt, dass Christus in seiner Präexistenz „Gott gleich“ war.<sup>35</sup> An diesem Punkt wird klar, wenn sonst niemand zuhört, dass ihr Ehemann aufhorcht. Die frühen Aussagen von James White über die Dreieinigkeit sind alle negativ,<sup>36</sup> aber 1876 und 1877 folgt er nun ihrer Führung. In einem Editorial vergleicht er den Glauben der Siebenten-Tags-Adventisten mit dem der Siebenten-Tags-Baptisten und schließt die Dreieinigkeit als eine der Lehren mit ein, die „keine von beiden [STA oder STB] als einen Test des christlichen Charakters ansehen“. „Adventisten glauben so eng an die Göttlichkeit Christi wie die Trinitarier,“ beobachtete James White, „dass wir hier keinen Konflikt befürchten.“<sup>37</sup> James nahm klar Abstand von seinen früheren Polemik gegen den Trinitarismus. Ein Jahr später verkündete er im *Review*, dass „Christus Gott gleich ist“. Er war noch kein Trinitarier, aber eine andere Bemerkung im gleichen Artikel zeigt, dass er mit manchen Aspekten des Trinitarismus sympathisierte. „Die unerklärliche Dreieinigkeit, welche die Gottheit zu drei in einem und einem in drei macht, ist schlimm genug,“ schrieb er, „aber der Ultra-Unitarismus, der Christus niedriger als den Vater macht, ist noch schlimmer.“<sup>38</sup> Als James auf die Gleichheit Jesu mit dem Vater besteht, lässt er nur das wiederhallen, was seine Frau bereits acht Jahre zuvor geschrieben hatte. Das sie ihre Begleiter führte, wird auch durch ihre Aussagen bewiesen, dass

---

<sup>32</sup> Auch wenn es keinen Hinweis darauf gibt, dass sie das „trinitarische Credo“ so wie ihr Mann kritisierte, so sollte man doch die Ähnlichkeit der Ausdrücke beachten – in ihrer Vision von 1852 und dem, was er im Jahr 1868 schrieb: „Der Vater und der Sohn waren eins in der Schöpfung des Menschen und bei seiner Erlösung. Der Vater sagte zum Sohn: ‚Laßt uns Menschen machen in unserm Bild‘. Und das triumphale Jubileumslied, an dem die Erlösten Anteil haben werden, ist für ‚den, der auf dem Thron sitzt, und für das Lamm, von Ewigkeit zu Ewigkeit.‘“ „Jesus betete dafür, dass seine Jünger so eins sein mögen wie er eins mit seinem Vater ist. Dieses Gebet meinte nicht einen Jünger mit zwölf Köpfen, sondern zwölf Jünger, die eins in Absichten und Bemühungen in der Sache ihres Meisters sind. Genauso wenig sind der Vater und der Sohn Teile des ‚drei-einen Gottes‘. Sie sind zwei getrennte Wesen, aber eins in der Absicht und Durchführung der Erlösung. Die Erlösten ... schreiben die Ehre, und die Herrlichkeit, und den Lobpreis ihrer Erlösung Gott und dem Lamm zu“ (James White, *Life Incidents*, o.O., o.J. (ungefähr 1868), 343; Hervorhebungen hinzugefügt).

<sup>33</sup> Der Titel war ein ausdrücklicher Hinweis auf ihren Anspruch, die Gabe der Weissagung empfangen zu haben.

<sup>34</sup> Ellen G. White, *Spiritual Gifts*, Battle Creek, 1858, I 17-18, 22-28; *Spiritual Gifts*, Battle Creek, 1864, III 33-34.

<sup>35</sup> Ellen G. White, „Testimony 17 (1869)“ in: *Testimonies for the Church*, Mountain View, 1948, II 200; „Der Sohn Gottes war in der Form Gottes und er sah es nicht als einen Raub an, Gott gleich zu sein“ (E. G. White, *Spirit of Prophecy*, Battle Creek, 1877, II 10).

<sup>36</sup> „Wenn man meint, dass die Aussagen des Sohnes und seiner Apostel die Gebote des Vaters darstellen, dann ist dies so weit von der Wahrheit entfernt wie die alte trinitarische Absurdität, dass Jesus Christus der wahre und ewige Gott ist“ (James White, „The Faith of Jesus“ *RH* 5. August 1852, 52).

<sup>37</sup> James White, „The Two Bodies“ *RH* 12. Oktober 1876, 116; Froom, *Movement of Destiny*, 178.

<sup>38</sup> James White, „Christ Equal with God“ *RH* 29. November 1877, 72.

Christus ungeschaffen war,<sup>39</sup> die sie bereits zwei Jahrzehnte, bevor Uriah Smith dieses Konzept annahm, machte.<sup>40</sup>

Sie zerlegte langsam aber sicher ein Stein nach dem anderen (vielleicht ohne, dass sie sich selbst darüber bewusst war) von dem Fundament der antitrinitarischen Sicht und baute eine trinitarische Sicht. In einem anderen klaren Bruch mit dem anhaltenden semi-arianischen Konsens, erklärte sie 1878, dass Christus der „ewige Sohn“ war.<sup>41</sup> Ellen White verstand seine ewige Sohnschaft nicht so, dass sie eine *Ableitung* vom Vater beinhaltete. Die Sohnschaft in seiner Präexistenz meinte, dass er von der gleichen Natur wie der Vater war, in Einheit und enger Verbindung mit dem Vater, aber es schloss nicht mit ein, dass Christus einen Anfang hätte. Indem Christus menschliches Fleisch annahm, wurde er der Sohn Gottes „in einem neuen Sinne“. Aus der Sicht seiner menschlichen Natur hatte er zum ersten Mal einen „Anfang“ und als Mensch begann er auch eine neue Beziehung der Abhängigkeit vom Vater.

In seiner Fleischwerdung erlangte er *in einem neuen Sinne* den Titel des Sohnes Gottes. Der Engel sprach zu Maria: „Die Macht des Höchsten wird dich überschatten; deshalb wird das Heilige, das von dir geboren wird, auch Sohn Gottes genannt werden.“ Als der Sohn eines menschlichen Wesens wurde er der Sohn Gottes *in einem neuen Sinne*. So stand er in unserer Welt – der Sohn Gottes, jedoch durch seine Geburt mit der menschlichen Rasse verbunden ...

*Von der ganzen Ewigkeit her war Christus mit dem Vater verbunden*, und als er die menschliche Natur auf sich nahm, war er immer noch eins mit Gott [Hervorhebung hinzugefügt].<sup>42</sup>

Im Jahr 1888 fand noch eine viel fundamentalere Abwendung von der „alten Sicht“ statt. Dies geschah im Zusammenhang mit dem Streit über das Gesetz im Galaterbrief [3,19 bis 3,25] und einer klareren Sicht der Rechtfertigung durch die stellvertretende Versöhnung. Ellen White und andere kamen zu der Überzeugung, dass ein breiteres Konzept der Versöhnung und der Gerechtigkeit durch den Glauben die volle Gottheit Jesu erfordert. „*Wenn Menschen das Zeugnis der inspirierten Schriften bezüglich der Göttlichkeit Christi ablehnen*,“ schrieb sie, „dann ist es unnütz, den Punkt mit ihnen zu diskutieren; denn kein Argument, egal wie nachvollziehbar es auch sei, könnte sie überzeugen. [1Kor 2,14 zitiert] *Wer an diesem Fehler festhält, kann kein wahres Verständnis vom Charakter oder der Mission Christi haben, oder vom großen Plan Gottes für die Erlösung des Menschen*“ (Hervorhebung hinzugefügt).<sup>43</sup> Christus ist „eins mit dem ewigen Vater – eins in Natur, in Charakter und in den Absichten“, „eins in Macht und Autorität,“<sup>44</sup> verkündete sie, „das einzige Wesen, das in alle Ratschläge und Absichten Gottes eindringen kann.“<sup>45</sup> Der Kontext zeigt, dass ihre Wendung „das einzige Wesen“ Christus im Kontrast zu den Engeln setzt. Trotzdem geht diese Aussage der größeren Darlegung der Rolle des Heiligen Geistes voraus.

1890 ließ sie ihrer Bekräftigung von 1888, dass Christus mit dem Vater eins ist (in Natur, Charakter und Absicht), vielleicht ihre letzte Hauptaussage folgen, die immer noch zweideutig gelesen werden kann. „Der Sohn Gottes teilte sich mit dem Vater dessen Thron und die Herrlichkeit des

---

<sup>39</sup> Ellen G. White, „The First Advent of Christ“ *RH* 17. Dezember 1872; später veröffentlicht in *Spirit of Prophecy*, Battle Creek, 1877, II 9-10; Ellen G. White, „Bible Study“ *RH* 11. Januar 1881.

<sup>40</sup> Uriah Smith, *Thoughts on the Revelation*, Battle Creek, 1865, 59, nennt Christus das erste geschaffene Wesen. Diese Ansicht weist er dann in *Looking Unto Jesus*, Battle Creek, 1898, 17.12 zurück.

<sup>41</sup> Ellen G. White, „An Appeal to the Ministers“ *RH* 8. August 1878; Ellen G. White an E. J. Waggoner und A. T. Jones, 18. Februar 1887 (Letter 37, 1887), in *15MR* 25 (auch in *1888 Materials*, 28); „Search the Scriptures.“ John 5:39“ *Youth's Instructor* 31. August 1887; „The Truth Revealed in Jesus“ *RH* 8. Februar 1898.

<sup>42</sup> Ellen G. White, „Christ Our Only Hope“ *ST* 2. August 1905, wieder veröffentlicht in Ellen G. White, *Selected Messages*, I 226-228.

<sup>43</sup> Ellen G. White, *Great Controversy*, o.O., 1888, 524. Nachfolgend E. J. Waggoner's Feststellung: „Unser Ziel bei dieser Untersuchung ist es, Christi rechtmäßige Stellung der Gleichheit mit dem Vater zu zeigen, damit man seine Macht zur Erlösung besser schätzt“ (*Christ and His Righteousness*, Oakland, 1890, 19).

<sup>44</sup> E. G. White, *Great Controversy*, 493.495.

<sup>45</sup> E. G. White, *Great Controversy*, 493; *Patriarchs and Prophets*, 34; „That We Might Be Partakers of the Divine Nature“ *ST* 14. Oktober 1897.

Ewigen, Selbstexistenten umschloss beide.“<sup>46</sup> Im Nachhinein harmonisiert diese Aussage vollkommen mit ihren späteren Erklärungen (besonders *The Desire of Ages*, 530), dass Christus „selbstexistierend“ ist und seine Gottheit nicht vom Vater „abgeleitet“ ist. Es ist jedoch auch möglich, diesen Satz aus einer binitarischen oder auch aus einer semi-arianischen Sicht zu lesen, dass Jesus nämlich, erhoben zum Thron des Vaters in der Gegenwart der Engel, „umschlossen“ wurde durch „die Herrlichkeit des Ewigen, Selbstexistenten“, d.h. der Vater. Das Buch *Patriarchen und Propheten*, wo diese Aussage enthalten ist, war eine Erweiterung eines früheren Werkes, *Spirit of Prophecy*, Band 1 (1870), wo die damit entsprechende Phrase einfach so lautet: „Der Sohn wurde auf dem Thron mit dem Vater gesetzt.“<sup>47</sup> Der umgebende Kontext ist in beiden Werken gleich und reflektiert ihre frühere Sicht, wogegen die neue Phrase, „die Herrlichkeit des Ewigen, Selbstexistenten umschloss beide,“ ihr gereiftes Verständnis im Jahr 1890 reflektiert.

Im Jahr 1897 wurde ein Pamphlet veröffentlicht, das den nächsten Hauptbestandteil in ihrer sich entwickelnden Lehre von Gott beinhaltet, nämlich dass der Heilige Geist „die dritte Person der Gottheit“ ist.<sup>48</sup> Dieses Konzept würde eine größere Aufmerksamkeit erhalten und eine dauerhaftere Form im Buch *Das Leben Jesu* (1898). Dort wiederholte sie die vorherigen zwei Punkte noch nachdrücklicher: „In Christus ist Leben, ursprünglich, nicht geliehen, nicht abgeleitet,“ und der Heilige Geist ist die „dritte Person der Gottheit.“<sup>49</sup> 1899 bekräftigte sie die andere Seite des Paradoxons, dass Christus in der „Person“ vom Vater „verschieden“ war.<sup>50</sup> Hier wird das unverzichtbare trinitarische Paradoxon der Einheit Gottes in einer Pluralität von Personen klar geäußert, und ihr Trinitarismus ist im Grund genommen vollständig. Alles, was für ihre großen Aussagen von 1901 und 1905 bleibt, ist, ganz eindeutig zu bestätigen, dass die drei „ewige himmlischen Würdenträger,“ die „drei höchsten Mächte im Himmel,“ die „drei lebenden Personen des himmlischen Trios,“ eins in Natur, Charakter und Absicht, aber nicht in der Person sind.<sup>51</sup>

So gibt es einen klaren Fortschritt vom Einfachen zum Komplexen. So wird nahegelegt, dass Ellen White's Verständnis wuchs und sich veränderte, als sie zusätzliches Licht erhielt. Fernando Canale hat herausgestellt, dass dieser Fortschritt dem ähnlich ist, was im NT gezeigt wird. In den Evangelien bestand die erste Herausforderung darin, die Jünger zu überzeugen, dass Christus eins mit dem Vater war. Nachdem ihr Konzept des Monotheismus dahingehend erweitert worden war, dass sie „einen Gott“ in zwei göttlichen Personen angenommen hatten, war es verhältnismäßig einfach, sie dahin zu führen, den Heiligen Geist als eine dritte göttliche Person zu erkennen.<sup>52</sup>

## Die Kellogg-Krise

---

<sup>46</sup> E. G. White, *Patriarchs and Prophets*, 36.

<sup>47</sup> *Patriarchs and Prophets* (1890) war eine Erweiterung eines früheren Werkes, *Spirit of Prophecy*, o.O., 1870, I, wo der gleiche Satz einfach wie folgt lautet: „Der Sohn wurde auf dem Thron neben den Vater gesetzt, und die himmlische Menge heiliger Engel sammelte sich um sie herum“ (E. G. White, *Spirit of Prophecy*, I 17).

<sup>48</sup> *Special Testimonies for Ministers and Workers*, Nr. 10 (1897).

<sup>49</sup> Ellen G. White, *Desire of Ages*, 530.671.

<sup>50</sup> „Die Welt wurde durch ohne gemacht, und ,ohne ihn wurde nicht eines gemacht, das gemacht wurde.’ Wenn Christus alle Dinge gemacht hat, dann existierte er vor allen Dingen. Die Worte, die in Bezug darauf gesagt wurden, sind so deutlich, dass niemand im Zweifel gelassen werden braucht. Christus war Gott im eigentlichen und höchsten Sinne. *Er war von aller Ewigkeit her mit Gott, Gott über alles, auf ewig gesegnet. Der Herr Jesus Christus, der göttliche Sohn Gottes, existierte von Ewigkeit her, eine getrennte Person und trotzdem eins mit dem Vater* (Ellen G. White, „The Word Made Flesh“ *RH* 5. April 1906; die Kursivstellung ist hinzugefügt; diese Aussage stammte ursprünglich aus der *ST* 26. April 1899).

<sup>51</sup> Ellen G. White, MS 130, 1901; in *16MR* 205, zitiert in *Evangelism*, Washington, 1946, 616 (komischerweise hat man es dem MS 145, 1901 zugeordnet); *Special Testimonies*, Series B, Nr. 7 (1905), 51.62-63, zitiert in *Evangelism*, 617.615.

<sup>52</sup> Fernando L. Canale, „Doctrine of God“ in: George W. Read (Hgs.), *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, Hagerstown, 2000, 128-130.



Wie oben bereits gesagt wurde, richten sich Ellen White's Schriften über die Gottheit an wenigstens zwei verschiedene Arten trinitarischen Glaubens: (a) einen gegen den sie sich ständig wendete und (b) einen mit dem sie schließlich übereinstimmte. Während der Kellogg-Krise von 1902 bis 1907 wurde ihre Unterscheidung zwischen diesen beiden Ansichten der Dreieinigkeit besonders deutlich.<sup>53</sup> Manche der Schriften von J. H. Kellogg und auch von Ellen White während dieser Zeit wurden in den vergangenen Jahren ernstlich missverstanden. Aus diesem Grund ist es notwendig, diesen Konflikt im Detail zu betrachten.

Dr. J. H. Kellogg, der medizinische Leiter des Battle Creek Sanitariums, war die führende Person bei den wissenschaftlichen Zeugnissen unter den Siebenten-Tags-Adventisten an der Wende zum 20. Jahrhundert. Möglicherweise wurde er von nichtadventistischen intellektuellen Freunden<sup>54</sup> beeinflusst und begann daher Theorien zu entwickeln, dass das Leben jeder Sache (Baum, Blume, Tier oder Mensch) wahrhaftig die Gegenwart Gottes in sich selbst war. Seine Ansicht war eine Form des Pantheismus.<sup>55</sup> Man kann Spuren dessen in seinen öffentlichen Präsentationen in den 1890ern finden.<sup>56</sup> Die „Krise“ brach aber nicht vor 1902 aus.

Nachdem das Battle Creek Sanitarium am 18. Februar 1902 brannte, schlug Kellogg einen Fundraising-Plan vor, um den Neubau zu finanzieren. Er würde der *Review and Herald Publishing Association* das Manuskript für einen neues Buch über Gesundheit überlassen.<sup>57</sup> Wenn der *Review and Herald* die Kosten für die Herausgabe übernehmen würde, und wenn die 73.000 Glieder der Gemeinde im Jahr 1902 es schaffen würden, 500.000 Exemplare des Buches für einen Dollar je Buch zu verkaufen, dann würden die Einnahmen sowohl langfristige Schulden tilgen und den Neubau des Sanitariums finanzieren. Dieser Plan wurde angenommen. *The Living Temple* war hauptsächlich ein Handbuch über grundlegende Physiologie, Ernährung, vorbeugende Medizin und einfache Behandlungen für gewöhnliche Krankheiten. Auf der Titelseite wurde jedoch 1Kor 6,19 zitiert, wo ausgesagt wird, dass der Körper der „Tempel des Heiligen Geistes“ ist. Hier und dort brachte Kellogg auch seine theologischen Ansichten mit ein.

Während Personen, die das Manuskript bereits vor Herausgabe lasen, sich daran erfreuten, was es über Physiologie sagte, so kritisierten sie sehr scharf einige der Spekulationen über die Lehre von Gott. Angeachtet dieser Kritik drängte Kellogg auf die Herausgabe des Buches. Am 30. Dezember 1902, als sich die *Review and Herald Publishing Association* gerade inmitten des Druckes der ersten Ausgabe befand, brannte das Verlagshaus bis auf die Grundmauern nieder. Neben anderen Dingen, die verbrannten, waren auch die Druckerplatten und unvollständige Exemplare von *The Living Temple*. Kellogg brachte das Manuskript sofort zu einem anderen Drucker und lies 3.000 Exemplare auf eigene Kosten drucken.

Als man das Buch letztlich verbreitete, wurden die größten Abweichungen von der allgemeinen adventistischen Theologie im ersten Kapitel „The Mystery of Life“ sichtbar.<sup>58</sup> „Gott ist die Erklärung der Natur,“ sagte Kellogg, „– nicht ein Gott außerhalb der Natur, sondern *in* der Natur, der sich selbst durch alle und in allen Objekten, Bewegungen und verschiedenen Phänomenen des Universums offenbart.“<sup>59</sup> Um offenkundig auf einige seiner Kritiker vor der Veröffentlichung einzugehen, versuchte Kellogg ihre Einwände abzuschwächen oder zu umgehen, indem er speziell auf den Heiligen Geist verwies. Er argumentierte, dass wenn der Heilige Geist überall zur gleichen Zeit sein

---

<sup>53</sup> Über die Kellogg-Krise, siehe R. W. Schwarz, *John Harvey Kellogg, M.D.*, Nashville, 1970; Neudruck: Berrien Springs, 1981, 174-192; Richard W. Schwarz, *Light Bearers to the Remnant*, Mountain View, 1979, 282-298; Jerry Moon, *W. C. White and Ellen G. White: The Relationship between the Prophet and Her Son*, Berrien Springs, 1993, 274-320.

<sup>54</sup> Froom, *Movement of Destiny*, 351.

<sup>55</sup> W. A. Spicer, „Pantheism Here and in Its Ancient Setting“ in: *How the Spirit of Prophecy Met a Crisis: Memories and Notes of the "Living Temple" Controversy*, 1938, Kapitel 13.

<sup>56</sup> Siehe J. H. Kellogg, „God in Man, No. 1“; „God in Nature, No. 2“ und „God in Man, No. 3“ in *General Conference Daily Bulletin*, 1897, 72-84.

<sup>57</sup> J. H. Kellogg, *The Living Temple*, Battle Creek, 1903.

<sup>58</sup> *Ibid.*, 28-30.

<sup>59</sup> *Ibid.*, 28.

könne und wenn der Heilige Geist auch eine Person sei, dann könne niemand sagen, dass der Gott, den Kellogg als denjenigen zeige, der in allem wohne, ein unpersönlicher Gott wäre. Kellogg fragte: „Wie könnte Kraft von der Quelle der Kraft losgelöst werden? Wenn Gottes Geist am Wirken ist, wo Gottes Kraft offenbart wird, da ist Gott selbst tatsächlich und wahrhaftig gegenwärtig.“<sup>60</sup> Indem er behauptet, dass Gottes Kraft seiner Gegenwart entspricht, verwischt Kellogg seine Logik, wie ein kurzes Beispiel zeigt. Ein Kommandeur kann Befehle herausgeben, um die bewaffneten Kräfte zu mobilisieren. Durch diese Befehle reicht die Macht des Führers herunter bis zum Heim eines einfachen Soldaten. Das ist aber etwas eindeutig anderes, als wenn der Kommandeur das Heim persönlich besucht.

Dann spinnst Kellogg seine klare Metapher – den Absatz aus *The Living Temple*, der am meisten zitiert wurde.

Nimm nun einmal an, dass wir einen Stiefel vor uns haben – nicht einen gewöhnlichen Stiefel, sondern einen lebendigen Stiefel. Wenn wir ihn uns anschauen, dann sehen wir kleine Stiefel, die aus dem Saum herausdrängen, die sich aus den Spitzen herauschieben, die von den Fersen herunterfallen und die von oben herunterspringen, – dutzende, hunderte, tausende Stiefel; ein Schwarm von Stiefeln, die ständig von unserem lebendigen Stiefel ausgehen. Würden wir uns nicht gedrängt fühlen zu sagen: „Im Stiefel ist doch ein Schuster“? So befindet sich auch im Baum eine Kraft, die ihn schafft und erhält, ein Baummacher im Baum, ein Blumenmacher in der Blume, ... eine unendliche, göttliche, obgleich unsichtbare Gegenwart, ... die sich ständig durch ihre unaufhörliche, segensreiche Aktivität selbst erklärt.<sup>61</sup>

Kellogg's Theorie wurde in der Gemeinde einige Jahre lang angeregt diskutiert. Da einige führende Adventisten ihre Schwachpunkte aufgezeigt hatten,<sup>62</sup> hoffte Ellen White anfangs, dass sie sich in dieser Diskussion nicht einbringen müsste. Im September 1903 bekamen Kellogg's Ansichten aber einige Anhänger. Als er öffentlich behauptete, dass die Lehren in *The Living Temple* „in Bezug auf die Persönlichkeit Gottes“ im Einklang mit den Schriften Ellen Whites standen, konnte sie jedoch nicht länger still bleiben. „Gott bewahre davor, dass diese Meinung sich durchsetzt,“ erklärt sie.<sup>63</sup> „Wir brauchen den Mystizismus nicht, der sich in diesem Buch befindet,“ fährt sie fort. „Der Schreiber dieses Buches befindet sich auf einer falschen Spur. Er hat den Blick für die unterscheidenden Wahrheiten für diese Zeit verloren. Er weiß nicht, wohin ihn seine Schritte führen. Die Spur der Wahrheit liegt nahe bei der Spur des Irrtums. Beide scheinen eins zu sein für Menschen, in denen der Heilige Geist nicht wirkt. Deshalb können sie den Unterschied zwischen Wahrheit und Irrtum auch nicht so schnell erkennen.“<sup>64</sup>

In einem nachfolgenden Brief sprach sie das Grundproblem an: „Der Herr Jesus ... stellte Gott nicht als eine *Essenz* dar, welche die Natur durchdringt, sondern als ein *persönliches Wesen*. Christen sollten daran denken, dass Gott genauso klar eine Persönlichkeit besitzt wie Christus.“<sup>65</sup>

Ein paar Wochen später definierte Kellogg seine Sicht in einem Brief an den früheren Generalkonferenz-Präsidenten G. I. Butler:<sup>66</sup> „Soweit ich die Schwierigkeit in *The Living Temple* begreife, kann man die ganze Sache auf diese Frage reduzieren: Ist der Heilige Geist eine Person? Du sagst: Nein.“ (Butler gehörte der alten antitrinitarischen Schule an, die daran glaubte, dass der Heilige

---

<sup>60</sup> Idem.

<sup>61</sup> Ibid., 29.

<sup>62</sup> W. A. Spicer, (siehe Fußnote 55); W. W. Prescott, „Suggestions on Matter Found on Galleys 1-129, Inclusive, of Matter for Dr. Kellogg's New Book, *The Living Temple*“ Record Group 11, A. G. Daniells, 1901-1950, J. H. Kellogg Case File, General Conference Archives, Silver Springs, MD.

<sup>63</sup> E. G. White an die Lehrer des Emmanuel Missionary College, 22. September 1903 („Teach the Word“), in *Spalding and Magan's Unpublished Manuscript Testimonies of Ellen G. White, 1915-1916*, Payson, 1985, 320.

<sup>64</sup> Ibid., 320-321.

<sup>65</sup> Ibid., 324. Kellogg wies in *Living Temple*, 29-32 darauf hin, dass das Konzept eines persönlichen Gottes ein (völlig unsachliches) Konstrukt zum Segen eines unreifen Geistes sei, was bedeutet, dass Intellektuelle wie er selbst die Realität hinter der anthropomorphen Anpassung erkennen könnten.

<sup>66</sup> George I. Butler war Präsident der Generalkonferenz (1871-1874, 1880-1888) und 1903 war er der Vorsteher der Southern Union.

Geist ein Aspekt oder eine Kraft Gottes sei, aber nicht eine Person.) Kellogg fuhr fort: „Ich dachte, dass die Bibel das aus dem Grund sagt, da das persönliche Fürwort ‚er‘ benutzt wird, wenn sie vom Heiligen Geist spricht. Schwester White benutzt das Fürwort ‚er‘ und hat in so vielen Worten gesagt, dass der Heilige Geist die dritte Person der Gott-heit [sic] ist. Wie der Heilige Geist die dritte Person und überhaupt keine Person sein kann, ist für mich schwierig zu sehen.“<sup>67</sup>

Hier sehen wir ein faszinierendes Beispiel, wie Kellogg debattierte. Kurz gefasst sagt er: „Ich wurde missverstanden. Ich habe nicht behauptet, dass der Vater in allem ist. Es ist der Heilige Geist, der in allem ist. Und wenn der Heilige Geist eine Person ist, dann liegt Ellen White falsch darin, wenn sie sagt, dass meine Ansicht die Persönlichkeit Gottes untergräbt.“ So ersuchte er die Zurechtweisung Ellen Whites zu umgehen und die Berechtigung seiner eigenen Meinung aufrechtzuerhalten.

Butler ließ sich jedoch nicht täuschen. „So weit es darum geht, dass sich Schwester White und du in völliger Übereinstimmung befinden, so muss ich diese Frage völlig zwischen dir und Schwester White belassen. Schwester White sagt, dass es *keine* völlige Übereinstimmung gibt. Du behauptest, dass sie da *ist* ... Ich muss ihr den Vorzug geben ... zu sagen, dass es einen Unterschied gibt.“<sup>68</sup>

Kellogg gibt hier kasuistische Halbwahrheiten an Butler weiter und versucht den „Pantheismus“ in *The Living Temple* einfach als eine wissenschaftliche Sichtweise derselben Lehre von Gott darstellen, die Ellen White in *The Desire of Ages* formuliert hat. Das war es, was Kellogg seinen Lesern glauben machen wollte. Dadurch wird es aber nicht wahr, obwohl Ellen White selbst merkte, dass „es für Menschen, in denen der Heilige Geist nicht wirkt,“ so erscheinen könnte.<sup>69</sup>

Als der Konflikt im Jahr 1905 andauerte, schrieb Ellen White ein anderes Dokument, das die Angelegenheit für die Gemeinde in so kräftigen Zeilen darlegte, dass man es nicht missverstehen konnte. Das Manuskript zeigt vielleicht die radikalste, grundlegendste Anklage, die sie jemals gegen eine falsche Sicht der Dreieinigkeit geschrieben hat. Es folgte eine ihrer ausdrücklichsten Beschreibungen dessen, was sie als das richtige Verständnis der Gottheit ansah. In diesem Dokument, das 1905 veröffentlicht wurde, bezeichnet sie die erste Sicht als „spiritualistisch“, „Nichtigkeit“, „unvollkommen, unwahr“<sup>70</sup>, „die Spur der Schlange“ und „die Tiefen Satans“<sup>71</sup>. Sie sagte, dass diejenigen, die es annahmen, „täuschenden Geistern und teuflischen Lehren Gehör gaben, und von dem Glauben abwichen, den sie die letzten 50 Jahre heilig gehalten haben.“<sup>72</sup>

Im Gegensatz zu dieser Sicht, welche sie schonungslos kritisiert, legt sie eine andere Sicht dar, welche sie als „die rechte Plattform“ ansah, in Übereinstimmung mit „der Einfachheit wahrer Frömmigkeit“ und „den alten, alten Zeiten ... als unter der Führung des Heiligen Geistes Tausende an einem Tag bekehrt wurden“.<sup>73</sup> Der Antagonismus zwischen den zwei widerstreitenden Ansichten kann in einem theologischen Kontext wohl kaum in strengeren Begriffen gezeichnet werden, als in einem Unterschied zwischen Lehren von „täuschenden Geistern“ und der Lehre „der alten, alten Zeiten“ des ursprünglichen Pfingsten. Sie spricht über zwei gegensätzliche Lehren der Dreieinigkeit. Hier ist die erste, die ausdrücklich „Dr. Kellogg“ und seinen Verbündeten in „unserer führenden medizinischen Bruderschaft“ zugewiesen wird.

Ich wurde unterwiesen zu sagen: Den Ansichten derer, die nach fortgeschrittenen wissenschaftlichen Ideen suchen, kann man nicht vertrauen. Es werden solche Aussagen wie die folgende gemacht: ‚Der Vater ist wie das unsichtbare Licht. Der Sohn ist das verkörperte Licht. Der Geist ist das Licht, das herabgegossen wird.‘ ‚Der Vater ist wie der Tau unsichtbarer Dunst. Der Sohn ist wie der Tau, gesammelt in wunderschöner Form. Der Geist ist wie der Tau, herabgefallen auf den Schauplatz des Lebens.‘ Eine

---

<sup>67</sup> J. H. Kellogg an G. I. Butler, 28. Oktober 1903a [einer von zwei Briefen von Butler an Kellogg mit dem gleichen Datum], Center for Adventist Research, Andrews University, Berrien Springs, MI.

<sup>68</sup> G. I. Butler an J. H. Kellogg, 5. April 1904; Hervorhebung hinzugefügt.

<sup>69</sup> Ellen G. White, „Teach the Word“ 22. September 1903, in *Spalding-Magan Collection*, 321.

<sup>70</sup> E. G. White, *Special Testimonies*, Series B, Nr. 7 (1905), 63.

<sup>71</sup> *Ibid.*, 62, Anklang an Offb 2,24.

<sup>72</sup> *Ibid.*, 61.

<sup>73</sup> *Ibid.*, 63-64.

andere Aussage: ‚Der Vater ist wie der unsichtbare Dunst. Der Sohn ist wie die geführte Wolke. Der Geist ist wie der Regen, der gefallen ist und in erfrischender Kraft wirkt.‘

Alle diese spiritualistischen Darstellungen sind einfach Nichtigkeit. Sie sind unvollkommen, unwahr. Sie schwächen und schmälern die Majestät, mit der nichts Irdisches verglichen werden kann. *Gott kann nicht mit den Dingen verglichen werden, die seine Hände gemacht haben.* Diese sind bloß irdische Dinge, die unter dem Fluch Gottes leiden wegen der Sünden des Menschen. Der Vater kann nicht durch die Dinge der Erde beschrieben werden. [Hervorhebung hinzugefügt]<sup>74</sup>

Gleich im nächsten Satz definiert sie dann, was sie unter der Wahrheit über die Gottheit versteht.

Der Vater ist alle Fülle der Gottheit leibhaftig und ist unsichtbar für sterbliche Augen.

Der Sohn ist alle Fülle der Gottheit offenbart. Das Wort Gottes sagt über ihn, das er „das ausdrückliche Bild seiner Person“ ist. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab, damit all, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern ewiges Leben haben.“ Hier wird die Persönlichkeit des Vaters gezeigt.

Der Tröster, den Christus versprach zu senden, nachdem er in den Himmel aufgestiegen wäre, ist der Geist in aller Fülle der Gottheit, der die Macht der göttlichen Gnade all denen offenbart, die Christus annehmen und an ihn als ihren persönlichen Erlöser glauben. Es gibt drei lebendige Personen des *himmlischen Trios*. In dem Namen dieser *drei großen Mächte* – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist – werden diejenigen, die Christus durch lebendigen Glauben annehmen, getauft und *diese Mächte* werden mit den gehorsamen Untertanen des Himmels in ihren Bemühungen zusammenwirken, um das neue Leben in Christus zu leben. [Hervorhebung hinzugefügt]<sup>75</sup>

Indem sie Kellogg vorwarf, dass er mit seiner „spiritualistischen“ Dreieinigkeitslehre „abwich vom Glauben“, den Adventisten „die letzten 50 Jahre heilig gehalten haben“, widerlegt sie klar die Annahme, dass es bei allen Lehren der Dreieinigkeit so sei und dass ein Einwand gegen eine die Ablehnung aller erfordere.<sup>76</sup> Sie unterscheidet klar zwischen den zwei Arten von Trinitarismus.

Es ist bezeichnend, dass Ellen White Kellogg’s Sicht von der Dreieinigkeit beinahe mit den gleichen Begriffen widerlegt, die ihr Mann James 1846 benutzte, als er das „alte *unbiblische trinitarische Credo*“ verdammt, weil es „die Existenz des Vaters und des Sohnes als zwei unterschiedliche, buchstäbliche, spürbare Personen hinwegspiritualisiert“. Das unterstützt die Auslegung, dass sie 1846 zumindest teilweise mit ihm übereinstimmte, und dass sie später Ähnlichkeiten zwischen den Credos sah, die behaupteten, dass Gott „unsichtbar, ohne Leib oder Körperteile“, und Kellogg’s „spiritualistischen Darlegungen“ von Gott unter Metaphern von Licht und Wasser.

Dann behauptet Ellen White, dass sie in Kellogg’s Irrlehre „die gleichen Ansichten erkannte“, die sie unter spiritualisierenden Ex-Milleriten in den Jahren 1845 und 1846 kritisierte.<sup>77</sup> Hierin impliziert ist also Folgendes: das Spiritualisieren der Fanatiker nach der Enttäuschung, die Credos, welche Gott als formlos und nicht spürbar lehrten, und Kellogg’s unpersönliche Konzepte von Gott wurden von James und Ellen White unter dem allgemeinen Oberbegriff „Spiritualistische Theorien“ zusammengefasst.<sup>78</sup>

Das ist für die gegenwärtige Diskussion von konkretem Belang, weil einige behauptet haben, dass Kellogg’s Ansicht, welche Ellen White ja verdammt hatte, die gleiche Sicht von der Dreieinigkeit wäre, welche die Gemeinde später angenommen hätte.<sup>79</sup> Die Beweise unterstützen eine solche

---

<sup>74</sup> Ibid., 62.

<sup>75</sup> Ibid., 62-63.

<sup>76</sup> Siehe die Fußnote 80.

<sup>77</sup> E. G. White, *Selected Messages*, I 203.

<sup>78</sup> Ibid., 204.

<sup>79</sup> Bob Diener, *The Alpha and the Omega*, Videokassette.

Behauptung jedoch nicht. Sie lehnt die Sicht der Dreieinigkeit ab, die Gott als entfernt, unnahbar, unpersönlich erscheinen lässt. Sie nimmt aber eine buchstäbliche, biblische<sup>80</sup> Sicht der Dreieinigkeit an, eine Sicht, die zeigt, dass Gott drei individuelle göttliche Persönlichkeiten beinhaltet, die in ihrem Wesen, ihrem Charakter, ihrer Absicht und Liebe eins sind.

Ihre letzten Erklärungen für einen Gott in drei Personen stehen in vollem Einklang mit der ersten ausdrücklich trinitarischen Glaubensaussage unter den Siebenten-Tags-Adventisten, die von F. M. Wilcox im *Review and Herald* im Jahr 1913 geschrieben wurden.<sup>81</sup> „Siebenten-Tags-Adventisten glauben: [erklärt Wilcox] 1. an die göttliche Dreieinigkeit. Diese Dreieinigkeit besteht aus dem ewigen Vater, ... dem Herrn Jesus Christus, ... [und] dem Heiligen Geist, der dritten Person der Gottheit.“<sup>82</sup>

### *Schlussfolgerungen*

Der erste Teil dieser Studie zeigte, dass die Generalkonferenz-Sitzung 1946 die erste war, welche den Glauben an die Dreieinigkeit offiziell unterstützte.<sup>83</sup> Das war 100 Jahre, nachdem James White diese Idee in einer Ausgabe vom *Day-Star* im Jahr 1846 so stark abgelehnt hatte. Diese Veränderung war nicht einfach nur eine Umkehr. Die Beweise zeigen, dass Ellen White mit dem positiven Kernpunkt im Glauben ihres Mannes übereinstimmte: nämlich, dass „der Vater und der Sohn [...] zwei verschiedene, buchstäbliche, spürbare Personen“ sind. Weitere Beweise zeigen, dass sie auch in dem negativen Punkt mit James übereinstimmte: dass die traditionellen, philosophischen Konzepte, welche viele Trinitarier hatten, die persönliche Realität des Vaters und des Sohnes hinwegspiritualisieren.<sup>84</sup>

Bald danach fügte sie die Überzeugung, die auf Visionen basierte, hinzu, dass sowohl Christus als auch der Vater greifbare Formen haben. Sie bestätigte zunehmend die ewige Gleichheit von Christus und dem Vater, dass Christus nicht geschaffen war, und um 1888, dass ein angemessenes Konzept von der Versöhnung die volle und ewige Göttlichkeit Jesu erfordere. Erst in den 1890ern wurde sie auf die volle Individualität und Personenschaft des Heiligen Geistes aufmerksam. Als dies geschah, verwies sie auf den Heiligen Geist in buchstäblichen und greifbaren Begriffen, die denen sehr ähnlich sind, die sie 1850 benutzt hatte, um den Vater und den Sohn zu beschreiben.<sup>85</sup> 1905 erklärte sie ausdrücklich ihren Glauben an drei göttliche Personen, die in einem Gott vereinigt waren.

Dies bestätigt die vierfache Hypothese, mit der dieser Artikel begann. (1) E. R. Gane charakterisierte Ellen White als eine „trinitarische Monotheistin“. In Bezug auf ihr gereiftes Konzept von Gott von 1898 an ist das richtig. Sie benutzte jedoch nie den Begriff „Dreieinigkeit“, um ihren Glauben über Gott zu beschreiben. Am nächsten kam sie dem vielleicht durch ihren Gebrauch der Wendung „himmlisches Trio“.<sup>86</sup> Ein möglicher Grund dafür, warum sie den Begriff „Dreieinigkeit“ immer vermied, selbst nachdem sie gewisse Aspekte trinitarischen Glaubens angenommen hatte, ist die zweite Hypothese. (2) Sie hatte zwei Arten trinitarischen Glaubens erkannt; einen, den sie annahm, und einen, den sie vehement ablehnte. Ein unkritischer Gebrauch des Begriffes „Dreieinigkeit“ hätte

---

<sup>80</sup> Bibeltexte, die Ellen White als Unterstützung verschiedener Aspekte einer trinitarischen Sicht zitierte, sind unter anderem Rö 8,16 (*Evangelism*, Washington, 1946, 617); 1Kor 2,10-14 (*ibid.*); Jo 16,7-14 (*ibid.*, 616); Jo 14,16-18.26; 16,8.12-14 (*Desire of Ages*, 669-671); and Kol 2,9 (*Evangelism*, 614).

<sup>81</sup> F. M. Wilcox war der Redakteur des *Review and Herald* von 1911 bis 1944, und einer der ursprünglichen fünf Treuhänder, die Ellen White zur Beaufsichtigung ihres Estate setzte.

<sup>82</sup> F. M. Wilcox, „The Message for Today“ *RH* 9. Oktober 1913, 21.

<sup>83</sup> Jerry Moon, „The Adventist Trinity Debate, Part 1: Historical Overview“ *AUSS* 41 (2003) 122.

<sup>84</sup> James White, *Day-Star*, 24. January 1846, 26.

<sup>85</sup> „Uns muss bewusst werden, dass der Heilige Geist, der genauso eine Person ist, wie Gott eine Person ist, auf diesem Boden geht, unsichtbar vor den Augen der Menschen; dass der Herr Gott unser Beschützer und Helfer ist. Er hört jedes Wort, dass wir aussprechen und kennt jeden Gedanken unseres Geistes“ (Ellen G. White, „Talk at Avondale School“ 25. März 1899, in *Sermons and Talks*, Silver Spring, 1994, II 136-137; auch in *Evangelism*, 616 and *7MR*, Silver Spring, 1990, 299).

<sup>86</sup> E. G. White, *Special Testimonies*, Series B, Nr. 7 (1905), 62-63, zitiert in *Evangelism*, 615.

so erscheinen können, als wenn sie philosophische Konzepte unterstützen wollte, denen sie aber völlig entgegengesetzt gegenüberstand.

Das erscheint im Licht der dritten Hypothese sehr plausibel. (3) Sie unterstützte konzeptuelle Schritte hin zu einem biblischen Trinitarismus. Ihr wachsendes Verständnis übte einen starken Einfluss auf andere adventistische Schreiber aus und führte schließlich zu einem grundlegendem Maß an Übereinstimmung in der Gemeinschaft.

(4) Die Methode, durch welche die frühen Adventisten versuchten die biblischen Elemente des Trinitarismus von den Elemente zu trennen, die aus der Tradition abgeleitet waren, erlaubte der Tradition nicht als Grundlage für Lehren zu fungieren und kämpfte sich durch den langen Prozess ihren Glauben auf der alleinigen Grundlage der Schrift aufzubauen. Sie taten dies, indem sie den Schritten der neutestamentlichen Gemeinde folgten und zuerst die Gleichheit von Christus mit dem Vater annahmen und danach die Gleichheit und Einheit des Vaters und des Sohnes mit dem Heiligen Geist entdeckten. In diesem Vorgang konnte man in ihrer Theologie zeitweise einige Ähnlichkeiten zu den historischen Irrlehren erkennen, speziell zum Arianismus. Ihre Ablehnung der Tradition als lehrmäßige Autorität führte dazu, dass sie die Verachtung als „Ketzer“ erleiden mussten. Ihr Vertrauen auf die Schrift führte sie aber schließlich dazu, was sie als eine mehr biblische Sicht von der Dreieinigkeit ansahen.<sup>87</sup> Eine logische Schlussfolgerung ist die Überzeugung, dass die klassische Formulierung der Lehre der Dreieinigkeit, die auf griechischen philosophischen Voraussetzungen der Zeitlosigkeit und Unpassierbarkeit einfach unvereinbar mit einem gründlichen biblisch-theologischen System ist.<sup>88</sup>

Nicht ein objektiver Beobachter, sondern ein systematischer Theologe, der tief in der Entwicklung der adventistischen Lehre von Gott verwickelt ist, (Fernando Canale) hat umfassend über den Unterschied zwischen einer Theologie geschrieben, die auf griechischen philosophischen Voraussetzungen basiert, und einer, die auf biblischen Voraussetzungen gegründet ist.<sup>89</sup> Er argumentiert, dass

In einem wirklichen Sinn hat die adventistische Betonung der Schrift als die alleinige Datenquelle für die Theologie dem theologischen Nachdenken über Gott einen neuen und revolutionären Start gegeben. Da Adventisten traditionellen theologischen Positionen systematisch misstrauisch und kritisch gegenüber standen, waren sie entschlossen, ihre Lehren auf der alleinigen Grundlage der Schrift zu bauen. Die Schwierigkeiten, die durch diesen frischen Zugang bedingt sind, könnten die geringe Zahl von adventistischen Aussagen über die Lehre von Gott erklären.<sup>90</sup>

Canale legt viel Wert auf seine Behauptung, dass Adventisten, weil sie „sich von dem philosophischen Konzept eines zeitlosen Gottes abwandten“ und „das historische Konzept Gottes annahmen, wie es in der Bibel dargestellt wird,“ befähigt wurden, eine rein biblische Sicht von der Dreieinigkeit zu entwickeln.<sup>91</sup>

---

<sup>87</sup> Canale, *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, 150.

<sup>88</sup> Ibid, 148-150. Auf einem allgemeineren Level, siehe in Moon, „The Trinity in the Reformation Era: Four Viewpoints“ in: Whidden / Moon / Reeve, *The Trinity*, 166-181.

<sup>89</sup> Fernando Luis Canale, *A Criticism of Theological Reason: Time and Timelessness as Primordial Presuppositions*, AUSDDS 10, Berrien Springs, 1983, 359.402, Nr. 1; Canale, „Doctrine of God“ in: *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, 117-118.126.128-129.132.138-140.145.148-150.

<sup>90</sup> Canale, "Doctrine of God," in *Handbook of Seventh-day Adventist Theology*, 148.

<sup>91</sup> Canale führt aus (ibid., 150): „Da Adventisten sich von dem philosophischen Konzept von Gott als zeitlos abgewendet und das historische Konzept von Gott, wie es in der Bibel dargestellt wird, angenommen haben, stellen sie sich die Beziehung zwischen der immanenten und ökonomischen Dreieinigkeit nun eher als eine Identität als eine Korrespondenz vor. Die Werke der Erlösung werden in der Zeit und Geschichte von einer immanenten Dreieinigkeit gewirkt (Fritz Guy, „What the Trinity Means to Me“ *Adventist Review*, 11. September 1986, 13), durch ihre verschiedenen Personen, die man als Zentren des Bewusstseins und der Handlung ansieht. Konsequenterweise sehen Adventisten die Untrennbarkeit der Werke Gottes in der Geschichte nicht als etwas an, dass durch die Einheit des Wesens bedingt ist – so wie es in der klassisch augustinischen Tradition gelehrt wird –, sondern dass eher durch die Einheit der historischen Aufgabe der Erlösung bedingt ist (Raoul Dederen, „Reflections on the Doctrine of the Trinity“ *AUSS* 8 (1970) 20). Die Gefahr des Tri-theismus, die in dieser

(Übersetzung: Denis Kaiser)

---

Position nahe liegt, wird real, wenn die Einheit Gottes auf eine bloße Einheit reduziert wird, wie man sie im Vergleich zu einer menschlichen Gesellschaft oder einer Gemeinschaft des Handelns sieht. Über eine solche Einheit des Handelns hinaus ist es jedoch notwendig, Gott als die einzige Wirklichkeit zu sehen, die in den Handlungen, durch die er sich direkt in der Geschichte offenbart, die Grenzen unseres menschlichen Denkens übersteigt (W. W. Prescott, *The Saviour of the World*, Takoma Park, 1929, 17). Es ist für einen menschlichen Geist unmöglich das zu erreichen, was die klassische Lehre über die Dreieinigkeit behauptet zu sehen, nämlich die Beschreibung der inneren Struktur des Wesens Gottes. Zusammen mit der gesamten Schöpfung müssen wir Gottes Einheit im Glauben annehmen (Jak 2,19)“.